

### Die Lesesäle der Fachbereiche

Auch in den Lesesälen der Fachbereiche im dritten und vierten Stock der UB wurden in bescheidenem Maße informationstechnologische Einrichtungen realisiert. Diese sind jedoch mehr auf die spezifischen Wissensgebiete der jeweiligen Lesebereiche ausgerichtet. Ein integriertes Angebot gedruckter und digitaler wissenschaftlicher Information ist dabei der Ausgangspunkt. So wird z.B. im Lesesaal Dokumentation amtlicher Veröffentlichungen neben dem gedruckten Quellenmaterial Zugang zu elektronisch gespeicherten amtlichen Beständen, die sich sowohl auf die Niederlande als auch auf andere Länder beziehen, über CD-Rom und das Internet ermöglicht. Und im Allgemeinen Lesesaal werden Konversationslexika in gedruckter sowie in digitaler Version angeboten.

### Integration von AV-Medien

Aufgrund der Digitalisierung von Bild und Ton sowie der Entwicklung multimedialer Möglichkeiten ist es zu einer Überschneidung der informationstechnologischen Einrichtungen und der AV-Einrichtungen der UB gekommen. Deshalb ist der AV-Medienlesesaal, der sich bis vor kurzem im vierten Stock befand, jetzt im Katalogsaal untergebracht und in die Elektronische Bibliothek integriert worden. Hiermit wurde die räumliche Trennung der Einrichtungen, die immer mehr Berührungspunkte aufwiesen, aufgehoben.

### Zusammenarbeit mit anderen universitären Einrichtungen

Die Bestrebungen bei der Planung der Elektronischen Bibliothek sind nicht darauf ausgerichtet, eine selbständige Position für die Bibliothekseinrichtungen der gesamten Universität sowie der Fakultätseinrichtungen herbeizuführen. Ziel ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen Partnern innerhalb der Universität, wobei in erster Linie das Rechenzentrum, das Zentrum für die Erforschung des Wissenschaftlichen Unterrichts in Groningen (COWOG) und das fachliche Zentrum für Computergestützten Unterricht (ECCOO) erwähnt werden sollten. Aber auch mit verschiedenen Fakultätsbereichen und -abteilungen wird eng zusammengearbeitet, wie z.B. mit der Fachgruppe Informatik der geisteswissenschaftlichen Abteilung und den Forschungsrichtungen Mediävistik, Behavioral and Cognitive Neuroscience (BCN) und Systems, Organisations and Management (SOM).

### Die ganze Universität umfassend

Des weiteren gehen die Bestrebungen dahin, die vorhandenen informationstechnologischen Einrichtungen gegebenenfalls an Interessenten innerhalb der gesamten Universität zur Verfügung zu stellen. ‚Die ganze Universität umfassend‘ sollte hier verstanden werden als: in der UB und in den Fakultätsbibliotheken, an allen Arbeitsplätzen der Universität und möglicherweise – wenn die Lizenzbedingungen dies erlauben – auch außerhalb der Universität.

### Die Notwendigkeit eines physischen Raumangebotes für die Elektronische Bibliothek

Weshalb wird überhaupt ein physischer Raum für die Elektronische Bibliothek eingerichtet? Der Grund dafür ist, daß die Bereitstellung von informationstechnologischen Einrichtungen nicht dasselbe ist wie der konkrete Gebrauch derselben. Die Praxis hat gezeigt, daß neue Einrichtungen, wie benutzerfreundlich und fortschrittlich sie auch sein mögen, sich nicht lohnen, wenn Beratung, Schulung, Anleitung und Unterricht in Informationstechnologie nicht genügend Aufmerksamkeit erhalten. Um den Gebrauch der informationstechnologischen Einrichtungen zu fördern, ist es wichtig, über einen Raum zu verfügen, in dem die erwähnten Möglichkeiten nicht nur real angeboten werden, sondern wo auch unmittelbar Unterstützung, Training, Anweisungen und Unterricht durch Fachpersonal erteilt werden.

### Die Einrichtung der Elektronischen Bibliothek

Das erklärt auch die Art und Weise, wie die Elektronische Bibliothek eingerichtet ist. Hundertdreißig Rechner stehen den Benutzern im ersten Stock der UB während 77 Stunden (über alle sieben Wochentage verteilt) zur Verfügung. Dabei ist eine permanente Beratung in Form von Helpdeskpersonal gewährleistet.

Die Rechner arbeiten momentan unter Windows 3.1 (demnächst durch Windows 95 oder Windows NT zu ersetzen) oder DOS. Sie sind an ein Local Area Network unter Netware 4.11 angeschlossen. Sie sind in fünf Cluster eingeteilt:

Cluster 1 (25 Rechner)	gewährt Zugang zu Bibliothekskatalogen und PICA-Datenbanken
Cluster 2 (18 Rechner)	Möglichkeiten des 1. Clusters sowie vielerlei CD-Rom und Online-Bestände
Cluster 3 (44 Rechner)	Möglichkeiten des 1. und 2. Clusters sowie vielerlei Anwendungen für Textverarbeitung, statistische Programme usw. und Zugang zum Internet
Cluster 4 (23 Rechner)	Möglichkeiten der zwei ersten Cluster sowie vielerlei Datenbestände und Anwendungen, die noch unter DOS laufen
Cluster 5 (20 Rechner)	Rechner, die außer den Möglichkeiten der ersten drei Cluster multimediale u. audiovisuelle Anwendungen unterstützen

Die Einteilung in Cluster hat inhaltliche und praktische Gründe. In erster Linie möchte die UB durch die Reservierung einer Vielzahl von Rechnern (die Gruppen 1 und 2) jederzeit einen großzügigen Zugang zu den Katalogen und anderen bibliographischen Beständen gewährleisten. Weil 23 PCs noch dem 386er Standard angehören, hat die UB beschlossen, diese in einer Sondergruppe (Cluster 4) unterzubringen und damit Bestände unter DOS anzubieten. Die Rechner der Cluster 2, 3 und 5 sind vom Typ P166 und bieten die vielseitigsten Angebote an.

Anwendungen und lokale Datenbanken sind über lokale Zentralrechner, einen CD-Rom Server und einen Dokumentserver verfügbar. Druckaufträge können an vier Laserdrucker, die sich an zentraler Stelle in der Elektronischen Bibliothek befinden, erteilt werden.